Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1905

22.10.1905 (No. 291)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
№ 291. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1905.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. Oktober 1905 gnädigst geruht, den Notar Eugen Burckhardt in Ettlingen in den Amtsgerichtsbezirk Durlach, den Notar Dr. Karl Stroebe in Graben in den Amtsgerichtsbezirk Ettlingen und den Notar Albert Finck in Langensteinbach in den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe zu versetzen.

Vom Justizministerium wurde dem Notar Burckhardt das Notariat Durlach I, dem Notar Dr. Stroebe das Notariat Ettlingen I und dem Notar Finck das Notariat Graben zugewiesen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. Oktober 1905 gnädigst geruht, den Revisionsgeometer bei der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Ludwig Keller zum Vermessungsrevisor bei dieser Behörde zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Entwicklung der englischen Politik.

Heute feiert die britische Nation den Tag, an dem vor hundert Jahren Horatio Nelson die vereinigte spanisch-französische Flotte bei Trafalgar schlug und damit England von dem letzten lästigen Gegner seiner Seemacht und seiner Seeherrschaft befreite. Es dürfte schwer sein, in der neueren Geschichte ein Ereignis zu nennen, das sich an Bedeutung und Wirkung für eine Nation mit dem letzten Siege Nelsons vergleichen läßt. England hat seitdem in Politik und Kultur, in Handel und Schiffahrt, im kolonialen und maritimen Wettbewerb, in Welt- und Geldwirtschaft eine führende, ja weltbeherrschende Rolle gespielt. Es sind vor allem zwei Momente, durch die die englische Politik dem Erfolge von Trafalgar, in voller Erkenntnis seiner Bedeutung, den richtigen Abschluß und eine unaufhaltsame Weiterwirkung zu geben verstanden hat. Als der Welthandel Englands, in völliger Sicherheit vor gewaltsamer Schädigung und ohne jeden ernst zu nehmenden Wettbewerb, genügend gefestigt war, als teils durch ihn, teils durch die britische Kolonialpolitik die Bezugsgebiete und Absatzmärkte, deren das landwirtschaftlich schwach leistungsfähige, industriell aber sich rasch entwickelnde England dringend bedurfte, gewonnen und den englischen Interessen dienstbar gemacht waren, als die im überseeischen Verkehr bewegten Güter ganz überwiegend auf englischen Fahrzeugen schwammen, da brach — es war im Jahre 1849 — die englische Schiffahrtspolitik mit dem Schutz der heimischen Reedereien, der seit nahezu zweihundert Jahren, seit dem Erlaß der Cromwellschen Navigationsakte, bestanden und dem englischen Seeverkehr zu großen Erfolgen verholfen hatte. Eines solchen Schutzes bedurfte die englische Schiffahrt nicht mehr, da sie ohnedies, durch ihre eigene Kraft und Leistungsfähigkeit, genügend geschützt war; unter diesen Verhältnissen galt es vielmehr, die Bahn frei zu machen für die bestmögliche Ausnützung der günstigen Lage und alle Bestimmungen zu beseitigen, die dem freien Spiel der Kräfte hätten Schranken setzen, den Unternehmungsgeist hätten niederhalten können.

Und fast gleichzeitig, im Jahre 1850, betrat die englische Regierung, das Schutzzollsystem, das seine Schuldigkeit getan, kurz entschlossen aufgebend, den Boden der Freihandelspolitik. Ein rascher Aufschwung in den heimischen gewerblichen Unternehmungen sowie im überseeischen Verkehr, der eine ungeahnte, durch die Einführung der Compound-Maschine noch gesteigerte Entwicklung der Handelsmarine mit sich brachte, war die Folge dieser Maßnahme. Während die Staaten des kontinentalen Europa, mit ihren eigenen territorialen Interessen vollauf beschäftigt, an die Anbahnung und Pflege neuer überseeischer Verbindungen nicht dachten und zumeist nicht denken konnten, während in den Vereinigten Staaten ein buntes Völkergemisch sich sammelte und die Anfänge staatlicher Ordnung und regelmäßigen Wirtschaftsbetriebes erst in der Bildung begriffen waren, schuf und sicherte sich England die Stellung als Weltmacht, die es heute einnimmt und die auf so gesunder, fester Basis ruht, daß weit eher mit einem Wachsen dieses gewaltigen Reiches an innerer Festigkeit und äußerer Macht, als mit einer Abnahme seiner Kräfte zu rechnen ist.

Englands Aufblühen in Gewerbe und Handel aber war in jedem Stadium dieser Entwicklung begleitet von tatkräftiger Fürsorge für die Sicherheit des Reiches. Vermehrung und stetige Instandhaltung der maritimen Machtmittel — hieß allezeit die Parole in der englischen Weltpolitik. Eine jeder möglichen Kombination anderer Seemächte überlegene Stärke der englischen Kriegsflotte war und ist noch heute die Signatur der englischen Flottenpolitik. Dieselbe Energie und Weitsicht, die im Laufe des vorigen Jahrhunderts die Hochstraßen der Weltverkehrs mit Flottenstützpunkten und Kohlenstationen besetzt und das gesamte internationale Nachrichtenwesen nahezu vollständig in englische Hand gebracht hat, ist auch jetzt wieder an der Arbeit. In Gemäßheit der in den neunziger Jahren ergangenen Flottengesetze ist die englische Marine auf dem besten Wege, das Programm des three power standard zu verwirklichen und somit ihre erdrückende Ueberlegenheit noch weiter zu steigern, zumal nach den neuesten Bestimmungen der Admiralität nur noch vollwertige Kampfschiffe den Geschwaderverbänden angehören dürfen. Die Neuverteilung der Flotten, die Anlage neuer Flottenstationen, noch in neuester Zeit die geplante Befestigung von Dover und Singapur, alle diese Maßnahmen verraten frischen Geist und unermüdliche Wachsamkeit. Dazu kommt das Bestreben, ein engeres Wirtschaftsverhältnis mit den Kolonien zustande zu bringen und darauf eine festere Reichseinheit aufzubauen.

Ist diese neueste Phase der englischen Politik noch im Werden, ihre endgültige Gestaltung höchst ungewiß, so hat England mit einem anderen Grundsatz seiner äußeren Politik vollständig gebrochen. Während bis zum Ausbruch des südafrikanischen Krieges das Inselreich eine streng abgeschlossene Stellung nach außen hin einnahm, hat seit der Wende des Jahrhunderts die aus den letzten Jahren bekannte Bündnispolitik Englands eingesetzt. Aber wenn auch England nicht mehr in der gleichen völligen Unabhängigkeit dasteht, die ihm durch fast hundert Jahre seit Trafalgar eigen war, so hat doch seine überlegene Stellung als Weltmacht nicht nur nichts eingebüßt, sondern im Gegenteil sogar gewonnen. England wird, wie es dies bisher getan hat, nicht aufhören, diese Ueberlegenheit zu seinem Vorteil zu nutzen und es wird vor allem darauf hinarbeiten, daß diejenigen Kräfte, die Englands Weltstellung, sei es in politischer, sei es in wirtschaftlicher Beziehung, bedrohen, geschwächt, und, wenn möglich, beizeiten lahmgelegt werden.

Bayern und das Reich.

In der gestrigen Sitzung der bayrischen Abgeordnetenkammer erklärte der Ministerpräsident Freiherr von Podewils u. a.:

Ich sehe mich veranlaßt, früher das Wort in der Debatte zu ergreifen, als ich eigentlich beabsichtigt hatte, und als im Hinblick auf den Verlauf der Debatte angezeigt erscheinen mag. Ueber das Verhältnis Bayerns zum Reiche und zu den einzelnen Bundesstaaten habe ich mich im vorigen Jahre bei der Generaldebatte ausführlich geäußert. Ich kann mich demgegenüber heute auf Kürze beschränken und darauf hinweisen, daß die so überaus wichtigen Beziehungen auch heute die erfreulichsten und so geartet sind, wie wir es zum Wohl unseres größeren und engeren Vaterlandes nur wünschen können. Ich habe damals die Gegenseitigkeit des Vertrauens und der Sympathien als die sicherste und schönste Stütze jenes Verhältnisses bezeichnet und die Bemerkung daran geknüpft, daß es nicht unproduktive Verneinung oder Passivität, sondern vielmehr loyales, treues und aktives Mitarbeiten an den großen Aufgaben des Reiches ist, welches Bayern seine ihm gebührende Stellung im Bundesrat und im Reiche sichert. Die inzwischen liegenden Erfahrungen haben selbstredend diese Anschauung nur bestätigen können. Bayern übt auch heute jenen Einfluß aus, der ihm als zweitgrößter Staat im Reiche zukommt und auch von allen Seiten zuerkannt wird. Ich habe damals betont, daß die Grundsätze, welche für unser Verhältnis zum Reiche maßgebend sind, einen gewissen realpolitischen Egoismus keineswegs ausschließen, und ich war mir stets bewußt, daß es unsere oberste Aufgabe ist, auch im Reich unsere spezifischen bayerischen Interessen zu wahren und zu pflegen, so weit dies im Rahmen der Reichsverfassung und der nationalen Politik geschehen kann und mit dem Wohle des Ganzen vereinbar ist.

Wenn bayerischerseits Maßnahmen zugestimmt wird, welche nicht den Beifall des Abg. v. Vollmar gefunden haben, so ist das noch kein Beweis für jene Nachgiebigkeit, welche der Herr Abgeordnete als Mangel an Rückgrad charakterisiert hat. Das ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Ansichten der bayerischen Regierung nicht mit jenen des Abgeordneten v. Vollmar übereinstimmen. Der Abg. v. Vollmar ist in seiner Rede auch auf die auswärtige Politik zu sprechen gekommen, und ich kann, ohne ihm auf dieses Gebiet zu folgen, diesen Teil seiner Ausführungen, ebenso, wie den Umstand, daß er hierbei und wiederholt an anderen Stellen Preußen mit in seine abfällige Kritik einbezogen hat, nur lebhaft bedauern. Ich habe eine bessere Meinung von der politischen Einsicht und dem Nationalgefühl unseres Volkes, und ich glaube mich einig zu sein mit der Mehrheit dieses Hauses, wenn ich gegen eine derartige Disqualifizierung der auswärtigen Politik des Reiches Protest erhebe. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.) Ich meine, wenn für uns irgendwie eine Lehre aus der Geschichte der letzten Zeit hervorgegangen ist, dann ist es die, daß wir hinter der Politik des Reiches stehen müssen, die sich als eminent schwierig erwiesen hat, und der das deutsche Volk das volle Vertrauen entgegenbringen darf.

Ferner ist von dem Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten gesprochen worden. Ich kann dem Herrn Abgeordneten im Hinblick auf diese Ausführung nur sagen, daß dieser Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten je nach Zeit und Umständen und besonders unter gewissen Phasen der Politik einen hohen Wert und eine eigenartige Bedeutung hat. Daß dem so ist, hat sich gerade bei der letzten Tagung des Ausschusses in unverkennbarer Weise gezeigt. Der damit gebotene Einblick in die Leitung und in den Gang der deutschen Politik und deren Ziele gibt ein anschauliches Bild des Ganzen, wie man es nur auf dem Wege persönlichen Zusammenkommens und mündlicher Aussprache gewinnen kann. Ich bin sicher, daß dieser Eindruck die Wertschätzung jener Institution neu belebt und wesentlich gefördert hat.

Württemberg und die Betriebsmittelgemeinschaft.

= Stuttgart, 20. Oktober.

Die Verlautbarung im „Staatsanzeiger für Württemberg" zu dem Verlauf der Berliner Betriebsmittelkonferenz ist, wie uns bedünken will, in ihrem Zweck und ihrer Absicht in der Presse nicht durchweg richtig gewürdigt worden. Die Verlautbarung wollte die damals vorliegenden Berliner und Münchner Notizen „ergänzen", d. h. sie wollte den Tatbestand, der aus jenen Notizen nicht deutlich hervorging, klarstellen und über die Haltung des württembergischen Vertreters auf der Konferenz zuverlässige Mitteilung machen. Das war nach dem hervorragenden Anteil, den Württemberg an der Einleitung und Führung der Verhandlungen über eine Betriebsmittelgemeinschaft bis dahin gehabt hatte, dem Lande gegenüber eine selbstverständliche Pflicht. Ebenso aber wie der württembergische Vertreter auf der Konferenz selbst, wenn auch unter Vorbehalt, die Teilnahme seiner Verwaltung an der Einzelberatung der bayerischen Vorschläge erklärt hatte, so behielt sich auch jene Verlautbarung das endgültige Urteil über diese Vorschläge ausdrücklich vor bis zur Durchberatung derselben in den eingesetzten Sonderausschüssen. Wäre diese Zurückhaltung mehr beachtet worden, so hätte vielleicht manche Preßäußerung der letzten Tage weniger weit über das Ziel hinausgeschossen. Die Enttäuschung und Verstimmung, die aus jenen Preßstimmen spricht, ist ja sehr begreiflich, sie darf aber nicht den Blick trüben für eine nüchterne Erwägung der Sachlage. Und die Sachlage ist, daß man zunächst ruhig abwarten muß, wie die weiteren Verhandlungen über die bayerischen Vorschläge laufen. Ist auch die Hoffnung nicht groß, daß sich dabei Gelegenheit bieten könnte, auf das ursprünglichere größere Programm zurückzugreifen, so lassen sich doch vielleicht die bayerischen Vorschläge noch in mancher Beziehung verbessern und erweitern. Aber selbst wenn dies nicht gelingen sollte, liegt kein Grund vor, die Flinte ins Korn zu werfen und sich maßleidig von der Sache zurückzuziehen. Es muß und es kann dann vorerst genügen, daß die eingeschränkte Gemeinschaft der Entwicklung zu einer vollständigeren Vereinbarung nicht im Wege steht, im Gegenteil mit dem Gewicht innerer Folgerichtigkeit unaufhaltsam auf das höhere Ziel hindrängen wird. Wenn schon die Idee der Betriebsmittelgemeinschaft so überraschend großen Anklang gefunden hat, so darf man das volle Vertrauen haben, daß die gewiß nicht ausbleibende praktische Bewährung ihrer vorerst teilweisen Durchführung um so gründlicher die Bedenken beseitigen wird, die der vollen Verwirklichung jetzt noch im Wege stehen. „Stückwerk" ist häufig der Anfang ganzer Arbeit, die Hälfte ruft nach dem Ganzen.

Was die Personentarifreform betrifft, so hat u. a. der Abg. Konrad Haußmann der Ansicht Ausdruck gegeben, daß nach der neuen Wendung der Dinge die Einführung der IV. Klasse in Württemberg nicht mehr in Frage kommen könne. Auch dieses Urteil wird der Sachlage nicht gerecht. Herr Haußmann betrachtet die IV. Klasse eben lediglich als „Opfer", das höchstens gegen das „Aequivalent" der vollen Betriebsmittelgemeinschaft hätte gebracht werden können. Das war sicherlich niemals der Standpunkt der württembergischen Eisenbahnver-

(Mit einer Beilage.)

waltung. Wohl hat erst die Betriebsmittelgemeinschaft Anlaß und Grund geboten, die Einführung der IV. Klasse nunmehr ernstlich ins Auge zu fassen, aber das war niemals der Gedanke, daß man sich die Vorteile der Betriebsmittelgemeinschaft sozusagen erkaufen müßte durch Preisgabe liebgewonnener und Annahme unbeliebter Einrichtungen. Auch mit der Betriebsmittelgemeinschaft konnte die IV. Klasse nur dann gerechtfertigt und konnte ihre Einführung nur dann gewagt werden, wenn man dadurch der Bevölkerung Vorteile bot, die um ihrer selbst willen schätzens- und begehrenswert waren. Diese in der Sache liegenden Vorteile werden durch die Einschränkung der Betriebsmittelgemeinschaft nur wenig berührt. Ein Grund für die Uebernahme der IV. Klasse ist jetzt allerdings weggefallen, nämlich die Wünschbarkeit gleichartiger Betriebsmittel bei gemeinsamer Verwendung derselben auf fast allen deutschen Bahnen. Geblieben aber ist der Wunsch, dem reisenden Publikum den 2 Pf.-Tarif zu gewähren wenigstens in demselben Umfang, wie er in Norddeutschland bereits besteht, und das wird in Württemberg nach wie vor nur auf dem Weg der IV. Klasse möglich sein. Es besteht ja in dieser Beziehung allerdings noch ein weiterer Zusammenhang zwischen Tarifreform und Betriebsmittelgemeinschaft, nämlich ein finanzieller: die Ersparnisse aus der Betriebsmittelgemeinschaft sollten den von der IV. Klasse zu erwartenden Einnahmeausfall zum größeren Teile ausgleichen. Das wird jetzt nicht mehr in dem gehofften Maße der Fall sein, aber deswegen nun den Schluß zu ziehen: wenn wir schon einmal ein finanzielles Risiko auf uns nehmen sollen, so können wir auch gleich den 2 Pf.-Tarif für die III. Klasse annehmen, das hat doch wenig Ueberzeugendes. Die Finanzlage der nächsten Jahre wird das verbieten, und die Frage wird sich einfach so stellen: kann der 2 Pf.-Tarif nunmehr überhaupt noch in Frage kommen? Wenn ja, dann wird es nach wie vor nur auf dem Weg des kleineren Risikos möglich sein, nämlich auf dem Weg der IV. Klasse. Gänzlich verfehlt wäre jedenfalls der Standpunkt, den der Abg. Haußmann einnimmt, daß Württemberg jetzt zur „Revanche" auch die „bayrische Lösung der Tariffrage", d. h. den 2 Pf.-Tarif in der III. Klasse annehmen soll. Herr Haußmann scheint zu glauben, daß Preußen sich darüber ärgern würde; wir meinen, es würde gelassen zusehen und bei sich denken: ruiniert ihr ruhig eure Finanzen, wenns euch beliebt. Eine solche Trutzpolitik wäre kindisch.

Noch möchten wir einer Auffassung entgegentreten, die da und dort in der außerwürttembergischen Presse herausleuchtet, als ob Württemberg über die neue Wendung der Dinge und über das Hervortreten Bayerns aus Eigenliebe verschnupft wäre. Davon kann gar keine Rede sein, es handelt sich für Württemberg lediglich um die Sache. Das Verdienst, das Württemberg und sein König an der Anregung und Förderung der großen nationalen und verkehrspolitischen Idee bisher hatten, bleibt ungeschmälert, auch wenn das Ziel noch nicht ganz und erst auf Umwegen erreicht wird. Die Sache ist im Lauf, sie wird sich bis zu Ende durchsetzen — diese Ueberzeugung ist Lohn genug.

Deutscher Städtetag.

(Telegramm.)

* **Berlin,** 21. Okt. Eine im Rathause stattgefundene Sitzung des Vorstandes des Städtetages beschloß die Aufrechterhaltung des Beschlusses, beim Reichskanzler für eine Kommission von 7 Mitgliedern um Audienz nachzusuchen. Ein Städtetag ist im November in Aussicht genommen mit folgender Tagesordnung: Konstituierung eines deutschen Städtetages auf Grund eines vom Vorstande vorgelegten Entwurfes der Satzungen, Fleischversorgung der deutschen Städte und Schädigung der Bevölkerung durch die Fleischteuerung. Anwesend waren Oberbürgermeister Kirschner, Bürgermeister Reicke, Vertreter von München, Dresden, Chemnitz, Nürnberg, Breslau, Hildesheim, Cöln, Kiel, Karlsruhe (Oberbürgermeister Schnetzler), Stettin, Stuttgart, Königsberg, Kottbus und von anderen Städten.

Ausstände.

(Telegramme.)

* **Bielefeld,** 21. Okt. Der Ausstand in der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürrkopp u. Co. ist beendet. Die Arbeit wurde heute wieder aufgenommen.

* **Greiz,** 21. Okt. Die Fabrikanschläge, welche die Schließung der sämtlichen Betriebe des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes für den 28. Oktober anordnen, wurden von der Arbeiterschaft auf der ganzen Linie mit Ruhe aufgenommen. Es ist zu erwarten, daß sich eine genügende Anzahl Arbeitswilliger finden wird, so daß die Wiedereröffnung der Webereien beschlußgemäß am 6. November erfolgen kann. In diesem Falle würde dann auch die Konvention der sächsisch-thüringischen Färbereien zunächst nicht gehalten sein, ihre Betriebe zu schließen, und dürften Unterbrechungen ernsterer Art kaum zu erwarten sein.

Die Unruhen in den Kolonien.

(Telegramme.)

* **Berlin,** 21. Okt. Der Kommandant des Kreuzers „Thetis" meldet aus Dar-es-Salaam vom 19. d. M.: Dem Major Johannes ist das Detachement Schlichting zur Verfügung gestellt. Es soll die Etappen besetzen für den Marsch nach Songea. Oberleutnant Sommerfeldt vom „Seeadler" hatte ein Scharmützel mit Aufständischen. Der Feind hatte 23 Tote. Diesseits keine Verluste.

* **Berlin,** 21. Okt. Gouverneur Graf Götzen meldet: Ein Detachement Marineinfanterie ist in Muansa eingetroffen. Die aufständische Bewegung von Wanyamwesi wird von Ikungu zwischen Kilimatinde und Tabort gemeldet Es ist beabsichtigt, die am 21. Oktober in Dar-es-Salaam aus Massaua eintreffenden Sudanesen baldigst nach dem neuen Aufstand herd in Marsch zu setzen.

Marokko.

(Telegramm.)

* **Tanger,** 21. Okt. Der englische Kreuzer „Pathfinder" ist von Ceuta hier wieder eingetroffen. Die Verhandlungen sind anscheinend von Erfolg gewesen. Heute abend kommt der englische u. der spanische Vertreter zusammen und bringen den gefangenen Bruder des Valiente nach Ceuta, um den Austausch der gefangen genommenen beiden Offiziere herbeizuführen. Die offiziellen Bedingungen des Austausches sind noch nicht bekannt. Am Abend wird der „Pathfinder", nachdem er den Bruder des Valiente an Bord genommen hat, nach einem noch nicht bekannt gegebenen Orte an der Angera-Küste dampfen, wo anscheinend der Austausch der Gefangenen erfolgen wird.

Zur Lage in Rußland

(Telegramme.)

* **Moskau,** 21. Okt. Die Maschinisten, Betriebsbeamten und Arbeiter der Moskau-Kasanbahn traten in den Ausstand. Der Zugverkehr ist unterbrochen. Die Ausständigen verhindern den Abgang der Züge. Die Telegraphenbeamten schlossen sich dem Ausstande an. Nachmittags begaben sich etwa 300 Ausständige nach dem Verwaltungsgebäude der Bahn Moskau—Jaroslaw—Archangel, sodann nach dem Telegraphenamt. An beiden Stellen setzten sie die Einstellung der Arbeit durch. Schließlich wurde die Ansammlung durch Kosaken und eine Polizeiabteilung auseinandergetrieben. In der verflossenen Nacht legten die Maschinisten auf dem hiesigen Bahnhof der Nikolausbahn die Arbeit nieder und schossen auf den Zugführer eines Güterzuges, ohne ihn zu treffen.

* **Moskau,** 20. Okt. Die Ausständigen der Moskau-Kasanbahn stürzten heute die für einen Postzug zur Abfahrt bereitstehende Lokomotive um und erzwangen die Leerung des Dampfkessels aller Lokomotiven im Schuppen der Bahn. Eine Anzahl Telegraphenpfähle der nach Moskau führenden Linie wurde umgeworfen und dadurch die Verbindung unterbrochen. Gestern ist kein Zug in Moskau eingetroffen. Auf der Linie Jaroslaw—Archangel verkauften die Kassierer keine Fahrkarten infolge Einschüchterung durch die Ausständigen, doch geht der Zugverkehr weiter. Die Reisenden fahren ohne Fahrkarten mit von den Zugführern ausgestellten Fahrscheinen.

* **Warschau,** 21. Okt. Eine Proklamation der sozialdemokratischen Partei fordert zum allgemeinen Ausstand auf Dienstag den 24. Oktober auf als Sympathiebeweis für die bei den Unruhen in St. Petersburg und Moskau Gefallenen. In Wegshy bei Warschau erschossen Arbeiter einen Meister.

* **Odessa,** 20. Okt. Mit Rücksicht auf den befürchteten Ausbruch von Unruhen gab der Stadthauptmann der Polizei den Befehl, auf das erste Kommando ohne Rücksicht auf die Zahl der Opfer sofort auf die Demonstranten zu schießen und nicht erst Fehlschüsse abzugeben.

Finanzielle Rundschau.

-o- **Frankfurt,** 20. Oktober.

Das Geschäft bewegt sich in sehr engen Grenzen, und in der Sorge um die weitere Gestaltung des internationalen Geldmarktes verlief die Woche ohne interessante Bewegungen. In der Schweiz ist der Diskont erhöht worden. Auch die österreich-ungarische Bank hat ihren Satz, der seit 3½ Jahren auf 3½ Proz. stand, um ein volles Prozent erhöht. Das sind natürlich Veränderungen, die für den internationalen Markt wenig in Betracht kommen. Man horcht hauptsächlich auf London und glaubt, daß dort eine neuerliche Diskonterhöhung unausbleiblich sein werde. Das hat sich nun nicht als zutreffend erwiesen. Die Bank von England bleibt bei ihrem Satz stehen, aber bei ihrem niedrigen Goldvorrat ist auch für die nächste Zeit immer noch mit der Gefahr einer Zinsfußerhöhung zu rechnen. In Deutschland schnellte der Privatdiskont anfangs der Woche auf 4½ Proz. in die Höhe, um sich dann, nachdem die Seehandlung ihre Diskontierungen wieder aufnahm auf 4¼ Proz. zu ermäßigen.

Vielleicht wird sich die Lage des Geldmarktes erst dann klären, wenn einmal mit der russischen Anleihe reiner Tisch gemacht sein wird. Die Anleihe wird nicht ganz in der Höhe herauskommen, die man bisher annahm. Denn man spricht jetzt nur noch von 1400 Millionen. Es ist klar, daß bei so riesigem Geldbedarf die russischen Finanzen außerordentlich stark kritisiert werden. Aber das Publikum urteilt hauptsächlich darnach, daß sich Rußland bisher als ein sehr ehrlicher Schuldner erwiesen hat.

Die meisten fremden Staatsfonds sind starke Bruchteile, mitunter bis 1 Proz. niedriger. Deutsche Fonds schwächten sich ab. Ferner hat das Interesse für exotische Werte etwas nachgelassen. Namentlich ist für Cedulas eine Ernüchterung eingetreten, da der Finanzminister der Provinz Buenos Ayres seine Reise nach London aufgegeben hat.

Das Wirtschaftsleben sieht sich nach wie vor befriedigend an, und man ist der Ueberzeugung, daß die gute Konjunktur durch die jetzigen Geldschwierigkeiten nicht erstickt werden wird. Günstig ist namentlich die Lage des Eisenmarktes, da der Stahlwerksverband erhöhten Absatz aufzuweisen hat, und aus Amerika geradezu glänzende Berichte einlaufen. Auch was aus den Jahresabschlüssen einiger Gesellschaften verlautet, bestärkt in der Annahme, daß die Konjunktur eine außerordentlich günstige sei. Die verschiedenen neuen Fusionsgerüchte haben nur noch geringe Beachtung gefunden und blieben übrigens unbestätigt. Nur die Gelsenkirchner Gesellschaft scheint nach dem Beispiel der Harpener sich ein Schiffahrtsunternehmen auf dem Rhein angliedern zu wollen, indem sie die Mannheimer Firma Raab-Karcher zu erwerben gedenkt. Das ist natürlich eine Angliederung, die bei dem großen Aktienkapital der Gelsenkirchner Gesellschaft kaum in Betracht kommt.

Der Kohlenabsatz ist dadurch beengt, daß es an genügenden Wagen fehlt, und daß im Ruhrgebiet Hochwasser gemeldet wird. Wenn trotzdem Harpener erheblich anziehen konnten, so lag dies daran, daß neuerdings Gerüchte in Umlauf kamen, wonach die bayerische Regierung einige Zechen von Harpen zu erwerben beabsichtige.

Die Beendigung des Streiks in der Berliner Elektrizitätsindustrie hat wenig Eindruck gemacht. Es sind sogar die meisten Elektrizitätsaktien, namentlich Akkumulatoren, Siemens & Halske usw., schwächer. Befestigt sind dagegen Licht & Kraft, da eine höhere Dividende erwartet wird.

Chemische Aktien sind zur Mehrzahl schwächer, ebenso Maschinenfabriken. Nur Wittener konnten eine Steigerung von 20 Proz. erzielen.

Stärkeres Interesse bildete sich für Zementwerte heraus, da alle Aussicht vorhanden ist, daß das Allgemeine deutsche Zementsyndikat nunmehr zustande kommen wird. Bevorzugt waren Heidelberg und Karlstadt.

Brauereien sind mehrfach gebessert, dann Aluminium auf die Neuemission, ferner Kunstseide, Zellstoff Waldhof, Westdeutsche Jute usw.

Banken erwiesen sich sehr widerstandsfähig gegen die ungünstigen Einwirkungen der Tagesereignisse. Schließlich hat sich wieder Haussestimmung durchgebrochen, die hauptsächlich den Anteilen der Handelsgesellschaft zu statten kam. Man ist der Ansicht, daß zwischen den oberschlesischen Kokeswerken und einem österreichischen Unternehmen eine Fusion zustande kommen werde, woraus die Handelsgesellschaft bei ihrem Interesse an dem beteiligten Unternehmen Vorteile ziehen werde. Auch Darmstädter sind höher bezahlt worden, da man der neuen Expansionspolitik des Instituts Beachtung schenkt. Diskonto-Kommandit wurden durch die Aktion gegen Venezuela etwas gehemmt.

Die von Wien abhängigen Werte hielten sich fest, obgleich man vielfach der Ansicht ist, daß die Neubildung des Kabinetts Fejervary nur eine Verlängerung der ungarischen Krise bedeutet. — Aufsteigende Bewegung bildete sich für Lombarden heraus, die von allen Seiten mit spekulativen Absichten gekauft wurden. Interesse herrscht auch für Prince Henri, während amerikanische Bahnen auf die Schwäche New-Yorks niedriger umgesetzt wurden.

Heimische Bahnen hielten sich fest.

Schiffahrtsaktien zeitweise schwächer, da zwischen unseren heimischen großen Reedereigesellschaften hinsichtlich des ostasiatischen Passagierverkehrs Differenzen ausgebrochen sind, die man aber durch ein Schiedsgericht beizulegen hofft.

Privatdiskont: 4⅛ Prozent.

Nachstehend unsere Tabelle:

	13. Okt.	20. Okt.
3½% Deutsche Reichsanleihe	100.70	100.60
3% Deutsche Reichsanleihe	89.15	89.—
3½% Preußische Konsols	100.90	100.85
3% Preußische Konsols	88.90	88.80
3½% Badische Obligationen abgestempelt	99.85	99.65
3% Badische Obligationen	— —	88.20
3½% Bayern	100.05	99.95
3% Bayern	88.70	89.—
4% Italiener	105.50	105.60
4% Ungarische Goldrente	96.70	96.45
4% Ungarische Kronenrente	96.05	95 90
3% Silber-Mexikaner	68.50	68.70
5% Silber-Mexikaner	100.40	100.—
5% Gold-Mexikaner	103.10	102.80
Oesterreichische Kreditaktien	212.10	212.—
Diskonto-Kommanditanteile	192.50	193.30
Oesterr. Staatsbahn-Aktien	145.50	145.20
Oesterr. Lombardische Aktien	23 55	24.60
Laurahütte-Aktien	268.15	269.—
Bochumer Bergbauaktien	255 20	258 50
Gelsenkirchner Bergbauaktien	244.25	247 —
Harpener Bergbauaktien	220 25	224.50
Badische Anilin	458.50	460 —
Türkenlose	137.60	137.20

Großherzogtum Baden.

* **Karlsruhe,** 21. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog besuchte gestern gegen Abend Seine Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten von Bülow. Heute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai. An der heutigen Frühstückstafel nahmen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Anhalt teil.

** Nachstehende zwölf Kandidaten, die sich der theologischen Hauptprüfung in diesem Spätjahr unterzogen haben, sind unter die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden:

Heinrich Blendinger von Gollhofen (Mittelfranken),
Konrad Brück von Friedendorf (Hessen),
Philipp Christ von Mannheim,
Emil Demuth von Freiburg,
Erwin Hanebutt von Hameln (Hannover),
Rudolf Hofheinz von Gengenbach,
Friedrich Kayser von Karlsruhe,
Johannes Köhnlein von Sulzfeld,
Hans Munck von Berlin,
Otto Roland von Lahr,
Arthur Thiel von Stendal (Brandenburg),
Heinrich Vogelmann von Mosbach.

= (**Erstes Abonnementskonzert des Hoforchesters.**) Herr Hofkapellmeister Balling, der neue Leiter der Hoforchester-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

konzerte, hat sich eine Gesamtvorführung aller Beethovenschen Sinfonien zur Aufgabe gestellt; diese hochzuwürdigende Absicht, das von keinem anderen Tondichter auch nur annähernd erreichte, glänzendste Resultat musikalischer Kunst den Hörern in seiner allumfassenden Größe und Herrlichkeit begreifen und genießen zu lassen, kann seitens unseres Konzertpublikums nur mit Freuden begrüßt, und Herrn Balling, welcher seine Intentionen in einem kürzlich erschienenen, verständnisvoll und geistreich erläuternden Aufsatz begründete, mit ehrlichem Zuspruch gedankt werden. Das am Mittwoch im großen Festhallesaal abgehaltene erste Konzert brachte nun die von Swieten gewidmete erste Sinfonie in C-dur, jene anmutig fließende, freudig erregte, welche in Form und Charakter den Einfluß seiner Studien bei Haydn offenbart, und von Carl Maria von Weber die „klare, feurig strömende" bezeichnet wurde; außer dieser, die 1800 entstandene zweite in D-dur, welche viele gemeinsame Charaktereigenschaften mit der ersten aufweist, aber durch die Tiefe und Erhabenheit der Gedanken der ersten doch das Rangrecht streitig macht. Sie gilt als getreuer Seelenspiegel seiner glücklichsten Zeit, wo die Freude am Leben, das Vertrauen auf Kraft und Stärke und das Erwachen der ersten Liebe seinen Schaffensdrang anregte. Der Wiedergabe unseres Hoforchesters darf man nur mit höchstem Lobe beipflichten, ebenso wird man der feinfühligen Auffassung und sorgfältigen Ausfeilung, welche Herr Kapellmeister Balling den beiden Schöpfungen entgegenbrachte, eine vollkommene Anerkennung nicht versagen können. Die hier nicht gewohnte, außerordentlich beflügelte Temponahme der Allegro molto-Sätze jeder Sinfonie zeigte sich durchaus berechtigt in der ungemein flotten, geradezu elektrisierenden Wirkung. Alles gelang eindrucksvoll und klar und bewies, daß Herrn Ballings echt künstlerischem Empfinden, Sicherheit, Energie und ein eindringliches Verständnis zu Gebote stehen. Als Novität hörten wir unter Leitung des Komponisten eine Singspielouverture von Edgar Istel, welcher als geistvoller Verfasser eines Aufsatzes „Der Stil der modernen komischen Oper" jüngst die Aufmerksamkeit der Leser der „Münchener Neuesten Nachrichten" erweckte. Das Werk ist fein in der Mache, brillant instrumentiert, besonders schön der getragene Mittelsatz, der eine strömende Gedankenfülle enthüllt. Der Einleitungs- und Schlußsatz tummelt sich in frischer Tanzrhythmik, erscheint aber zu wenig originell und fesselnd, um den Bedarf einer Lustspielstimmung restlos decken zu können. Tilli Könen ersang sich als Solistin durch wuchtige Stimmpracht und reifen Vortrag in der Arie „Ah Perfido" von Beethoven, und den, in der Orchesterbegleitung wohl doch etwas zu sorglos behandelten Liedern „Le printemps" von Grieg, „Frühlingsgespenster" von Felix Weingartner und „Erlkönig" von Schubert, einen schönen Erfolg.

* **(van Gorkom Lieder- und Balladenabend.)** Wir machen nochmals auf den am Mittwoch den 25. d. M., abends, im Museumssaale stattfindenden Lieder- und Balladenabend unseres geschätzten Baritonisten Jan van Gorkom aufmerksam. Das Programm enthält Balladen von Loewe (Archibald Douglas), Lieder von Brahms, Hugo Wolff, Weingartner, Rich. Strauß und Massenet.

* **(Die Vorarbeiten für das zum Besten des Wöchnerinnen-Asyls geplante Wohltätigkeitsfest)** sind in vollem Gange. Mit großer Befriedigung erfüllt das Komitee heute schon die tatkräftige Hilfsbereitschaft unserer gesellschaftlichen Kreise, die sich freudig in den Dienst der guten Sache stellen, deren Zweck und Ziel den wirtschaftlich bedrängten Schichten der Karlsruher Bevölkerung zugute kommen soll. Für das Fest ist das Programm nunmehr dahin festgestellt, daß am 12. und 13. November von 5—7 Uhr ein „Tee" im oberen Saale der Festhalle stattfindet, dem sodann im großen Saale eine künstlerische Veranstaltung folgt, deren ersten Teil die Vorführung kunstgewerblicher Gegenstände in Bronze und Porzellan in lebender Darstellung bildet; der zweite Teil bringt ein großes Zigeunerlager mit zahlreichen künstlerischen Aufführungen. In beiden Abteilungen wirken nur Damen und Herren der Gesellschaft mit. Hierauf ist Gelegenheit geboten, an Buffets im Tunnel und im oberen Saale Erfrischungen zu nehmen. In einer dieser Tage im Museumssaale stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Zusammenkunft von Damen wurde die „Arbeitsteilung" festgesetzt. Auch hier zeigte sich wieder der rege Eifer, an einem guten Werke mitzuwirken, in so erfreulichem Maße, daß das vollständige Gelingen des Wohltätigkeitsfestes nicht zu bezweifeln ist.

* **(Der Karlsruher Kinderhilfstag.)** Man schreibt uns: „Wir sind am Schluß, das Spiel ist aus", so klang das Schlußwort an unserem Sonntagskinderkonzert für Groß und Klein. Vergnügt und beglückt sind wir nach Hause gegangen und vergnügt und beglückt sind wir heute alle doppelt, wo wir ausrufen können: Alle unsere Erwartungen sind erfüllt nicht nur, sondern übertroffen. Das Gesamterträgnis des ganzen Kinderhilfstags beläuft sich einschließlich der noch nicht völlig festgestellten Unkosten auf über 13 000 M. Mit voller Befriedigung, aber auch mit herzinnigem Dank für alle die freundlichen Gaben, wie auch für die unendlich großen Opfer an Mühe und Zeit, welche alle, die sich am Zustandekommen des schönen Unternehmens beteiligt haben, in selbstloser Weise zu bringen wußten, blicken wir auf das ganze Unternehmen zurück, das wir in jeder Hinsicht als ein gelungenes bezeichnen dürfen. Wo ist noch ein Fest der Wohltätigkeit, über das in gleicher Weise ein gemeinsamer Gedanke des Erbarmens und des Mitleids der Herzen und der Hände aller, der Reichsten, wie der Aermsten öffnet? Nur der Kinderhilfstag vermochte solche Wunder zu erschließen, solche Szenen geradezu rührender Gebelust und Opferwilligkeit hervorzaubern, wie sie strahlenden, glücklichen Auges als eindrucksvolle köstliche Erlebnisse zu Hunderten die Sammlerinnen zu erzählen wissen. Das alles hat der Kinderhilfstag fertig gebracht und darum sei noch einmal allen, allen, die uns ihre Mithilfe in irgend welcher Form schenkten, herzinnigsten Dank gesagt. Für ganz Karlsruhe aber war der 16. Oktober ein Ehren- und ein Freudentag!"

Stand der Saaten im Großherzogtum.

Mitte Oktober 1905.

Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

** Die seit mehreren Wochen herrschende ungünstige Witterung mit fast täglichen Niederschlägen hat die Aussaat des Wintergetreides allenthalben verzögert und an vielen Orten vorläufig überhaupt unmöglich gemacht. In einzelnen Höhenbezirken des Schwarzwaldes ist sogar Schnee gefallen, wodurch das Abräumen namentlich der Kartoffelfelder und die Bestellung der Aecker verhindert wurde. Die eingekommenen Noten sind daher in der Mehrzahl wohl nicht als Beurteilung der in den seltensten Fällen schon sichtbaren jungen Saaten, sondern vielmehr als Bezeichnung für die mehr oder weniger günstige oder rechtzeitige Unterbringung der Saaten aufzufassen.

Aus mehreren Bezirken werden Klagen laut über Schneckenfraß und teilweise massenhaftes Auftreten von Mäusen; den letzteren dürfte übrigens das gegenwärtige naßkalte Wetter nachteilig werden.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechtigt der Stand der Saaten Mitte Oktober bei Weizen zu 2,8 (dagegen Mitte Oktober 1904 2,1), Roggen 2,5 (2,1), Spelz 2,7 (2,1), Weizen und Roggen im Gemenge 3,1 (2,1), Spelz und Roggen 2,3 (2,1), Spelz und Weizen 2,4 (2,1).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 21. Okt. Seine Majestät der Kaiser empfing den chinesischen Gesandten Yintschang. Zur Frühstückstafel war geladen Minister a. D. Möller.

* **Berlin,** 21. Okt. Ueber die letzte Plenarsitzung des Bundesrats berichtet der „Reichsanzeiger": Die Vorlagen betreffend den Entwurf einer Polizeiverordnung über die Einrichtung von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben Konditorwaren auch Bäckerwaren hergestellt werden, betreffend die Gesetzentwürfe wegen Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes und wegen Uebernahme einer Garantie des Reichs inbezug auf die Eisenbahn von Duala nach den Manengubabergen, ferner betreffend die Aenderung der Nummern 44 und 48 der Anlage B zur Eisenbahnverkehrsordnung, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Sodann erfolgte Beschlußfassung über vorliegende Anträge wegen Feststellung des Ruhegehalts von Reichsbeamten und wegen Besetzung der Stellen bei den Disziplinarbehörden. Zustimmung wurde erteilt den Ausschußanträgen betreffend das Gesuch um Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern und zur Besiedelung von Ländereien im brasilianischen Staat Rio Grande do Sul und betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitz in Berlin errichtete zentralafrikanische Bergwerksgesellschaft.

* **Berlin,** 21. Okt. Oberst Deimling scheidet am 31. Oktober aus der Schutztruppe in Südwestafrika aus und wird am 1. November unter Verleihung des Ranges eines Brigadekommandeurs als Abteilungschef im großen Generalstabe angestellt. Oberstleutnant v. Hugo ist vom Kommando als Militärattachee in Paris enthoben und zum Kommandeur des 8. Kürassierregiments ernannt. Hauptmann v. Mutius vom Königs-Grenadierregiment ist unter Beförderung zum Major und Ueberweisung zum Großen Generalstab als Militärattachee zur Botschaft in Paris kommandiert.

* **Kiel,** 21. Okt. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen haben sich nach dem Neuen Palais in Potsdam begeben.

* **Brüssel,** 21. Okt. Das **Abgeordnetenhaus** beschloß, den Antrag Lantsheere in Erwägung zu ziehen, welcher eine Enquete über die Vorlage betreffend die Errichtung von maritimen Anlagen und Befestigungen in Antwerpen fordert. Die Regierung hatte unter einem gewissen formellen Vorbehalt sich mit dem Beschluß einverstanden erklärt. Ein gleicher Beschluß wurde gefaßt über den Antrag Hellepute, betreffend Schaffung eines Kanals mit Becken in Antwerpen.

* **Brüssel,** 21. Okt. Die 2. internationale Seerechtskonferenz einigte sich heute über die endgültigen Bestimmungen, die bei Zusammenstößen und für Hilfeleistungen auf See Anwendung finden sollen.

* **Paris,** 21. Okt. Die Anklagekammer faßte Beschluß in der Angelegenheit des Bombenanschlages in der Rue Rohan. Die der Beteiligung beschuldigten Anarchisten werden vor das Schwurgericht gestellt, und zwar der flüchtige Avio, genannt Farras, wegen Mordversuchs gegen den König von Spanien, den Präsidenten Loubet und eine Anzahl Begleitmannschaft, Malato und Caussanel wegen Beihilfe bei diesem Mordversuch und unerlaubten Besitzes von Sprengstoffen, Valina und Harvey wegen Besitzes von Sprengstoffen.

* **London,** 21. Okt. Sir Edward Grey hielt in einer Versammlung von Wählern der City eine Rede, in der er ausführte, die Besorgnis, daß eine Aenderung in der Regierung auch irgend welche neue und unwillkommene Aenderung in der auswärtigen Politik Englands bezüglich Japans bringen werde, entbehre jeder Begründung. Das Bündnis mit Japan sei ein Defensivbündnis, und von keiner Partei Englands sei beabsichtigt, es für eine Politik der Ausdehnung an der indischen Grenze auszunutzen. „Die drei Hauptpunkte unserer auswärtigen Politik sind: Freundschaft mit den Vereinigten Staaten, Bündnis mit Japan, Abkommen mit Frankreich. Nicht einen einzigen dieser Punkte wünscht die liberale Partei geändert zu sehen. Es ist jedoch wünschenswert, daß Rußland seine Stellung im Rat Europas wieder erhält. Ich kann Rußland nicht erwähnen, ohne auf Deutschland Bezug zu nehmen. Es muß Bedingung jeder Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und uns sein, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ebenfalls gerechte und gute sind." Weiter sagte Grey in seiner Rede, daß der nächste Wahlkampf sich um den Freihandel drehen werde, welcher London zu dem gemacht habe, was es ist, indem er den freieren Güteraustausch beförderte. Es würde unmöglich sein, einen Ausgleich für den Ausfall an dem auswärtigen Handel durch irgend welche Maßnahmen zu schaffen, die die vorzunehmende Zollreform einzuführen vermöge. Er sei überzeugt, daß die Vergeltungszölle sich immer als vollständiger Fehlschlag erwiesen hätten.

* **Christiania,** 21. Okt. In der gestrigen Sitzung des Storthing wurde ein vom Justizministerium ausgearbeiteter Vorschlag zur Abänderung des Verfassungsgesetzes gemäß dem Storthingsbeschluß vom 7. Juni vorgelegt. Die Vorlage wurde vom Storthing nach kurzer Debatte an den Verfassungsausschuß überwiesen. Nach dem Vorschlage werden an einer Anzahl Paragraphen Aenderungen vorgenommen. § 1 soll darnach lauten: Das Königreich Norwegen ist ein neues, selbständiges, unteilbares und unabhängiges Reich; die Regierungsform desselben ist die beschränkte und erbliche Monarchie.

* **Stockholm,** 21. Okt. Das Marineministerium schlägt an Neubauten für die Flotte für 1907 vor: 1 Panzerkreuzer, 4 Torpedozerstörer, 15 Torpedoboote und 1 Unterseeboot.

* **Madrid,** 21. Okt. Gestern vormittag wurde die Naturalisierung des Prinzen Ferdinand Maria von Bayern vorgenommen, der gleichzeitig zum Husaren-Rittmeister ernannt wurde und nachmittags wurde dem Prinzen in feierlicher Weise der Orden vom goldenen Fließ verliehen. Abends fand im Schloß zur Feier der Verlobung ein Diner statt, zu welchem u. a. der deutsche Botschafter geladen war.

* **St. Petersburg,** 21. Okt. Der Finanzminister genehmigte die Errichtung von Auskunfteien in Moskau, Warschau und Odessa.

* **Atlanta,** 21. Okt. Präsident Roosevelt führte in einer hier gehaltenen Rede aus, die öffentliche Meinung fühle die Notwendigkeit, der zynischen Unredlichkeit ein Ende zu setzen, die sich in einer Art enthülle, auf welche einige große Vermögen erworben und verwandt werden. Er verweilte bei der Tatsache, daß die Baumwolle im vergangenen Jahr 40 Millionen Dollars fremdes Geld nach Amerika gebracht habe; der gegenwärtige Markt sei hauptsächlich China, wo Amerika sich bemühe, dem Boykott ein Ende zu machen, dem es sich unmöglich unterwerfen könne. Der Boykott sei hauptsächlich verursacht durch Amerikas Haltung gegenüber den in die Vereinigten Staaten kommenden Chinesen. Er sei überzeugt, daß die Wohlfahrt der Lohnarbeiter die Ausschließung der Kulis erfordere; alle Höflichkeit, Achtung und Ermutigung müsse den Chinesen entgegengebracht werden, die nicht Handarbeiter sind.

* **Tokio,** 21. Okt. Hier geht wie die „Times" melden das Gerücht, die Regierung wolle beim Parlament die Genehmigung dazu nachsuchen, die japanische Armee von 13 auf 20 Divisionen zu erhöhen, damit Japan besser imstande sei, seinen Bedürfnispflichten nachzukommen. Baron Fushima, der Kommandant der Truppen auf der Liautunghalbinsel, soll zum Vizekönig von Kwantung ernannt werden.

Verschiedenes.

† **Kiel,** 21. Okt. Wie die „Kieler Neuest. Nachr." melden, erhielt der Kommandant des Schulschiffes „Stein", das vor 25 Jahren zum ersten Male die Kriegsflagge hißte, aus diesem Anlaß eine Kabinettsordre, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß das in der Ausbildung des Offizier- und Unteroffiziernachwuchses bewährte Schiff auch fernerhin glücklich fahren und erfolgreich seinen wichtigen Aufgaben gerecht werden möge.

† **Lyck,** 21. Okt. (Telegr.) In dem Prozeß gegen die Kaufmannswitwe Auguste Mankow, die sich gegen die Anklage zu verantworten hatte, ihren ersten Mann namens Gustav Zeisig im Jahre 1898 durch Arsenik vergiftet zu haben, verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

† **Siegen,** 21. Okt. (Telegr.) Die Strafkammer verurteilte die Witwe Heinrich Meier zu 1½ Jahren Zuchthaus, weil sie Blumen vom Kirchhof gestohlen und verkauft hatte.

† **Kaiserslautern,** 21. Okt. Großfeuer äscherte, laut Meldung der „Pfälz. Presse", in der letzten Nacht die umfangreichen Gebäulichkeiten der Billard- und Maschinenmöbelfabrik Emil Andre vollständig ein. Man vermutet Brandstiftung.

† **Mailand,** 21. Okt. (Telegr.) Wie die Bauunternehmung Brandt u. Brandau dem Corriere della Serta telegraphiert, ist gestern die Ausgleisung des Simplontunnels glücklich vollendet worden. Es darf daher als feststehend angenommen werden, daß die Betriebseröffnung in den ersten Monaten des kommenden Jahres erfolgt.

† **New-York,** 20. Okt. Dem neuen Riesenschiffe „Amerika" der Hamburg-Amerika-Linie, dessen Ankunft mit größtem Interesse entgegengesehen wurde, ist bei seinem heute nachmittag erfolgten Eintreffen im hiesigen Hafen ein begeisterter Empfang bereitet worden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich an den Landungsplätzen der Hamburg-Amerika-Linie eingefunden, um der Ankunft beizuwohnen. Am Dienstag findet an Bord des neuen Schiffes ein Diner statt, zu dem 800 Einladungen ergangen sind. Für die Besichtigung des Schiffes am Montag sind bis jetzt schon 17 000 Zutrittskarten ausgestellt. Generaldirektor Ballin, der mit dem Schiffe ankam, bleibt voraussichtlich längere Zeit in Amerika.

† **Chicago,** 21. Okt. (Telegr.) Seit Donnerstag herrscht hier auf den großen Seen ein Sturm. 11 Schiffe sind verloren gegangen, 12 Personen kamen ums Leben.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.
vom 21. Oktober 1905.

Die Luftdruckverteilung ist heute eine sehr ungleichmäßige. Hoher Druck bedeckt den Atlantischen Ozean westlich und nordwestlich von Europa und flache Minima liegen vor der Elbemündung, über dem finnischen Meerbusen und über Unteritalien. Das Wetter war am Morgen in Deutschland bei leichtem Frost teils heiter, teils neblig; nur im Nordwesten regnete es.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 21. Oktober 1905, früh.

Lugano bedeckt 5 Grad; Biarritz heiter 2 Grad; Nizza Regen 7 Grad; Triest bedeckt 8 Grad; Florenz bedeckt 10 Grad; Rom Regen 11 Grad; Cagliari bedeckt 15 Grad; Brindisi wolkig 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
20. Nachts 9³⁰ U.	754 1	+2 7	5.0	89	NE	bedeckt
21. Mrgs. 7³⁰ U.	752.7	—2.9	3.6	96	„	heiter [1]
21. Mittgs. 2³⁰ U.	750.9	+5.5	3.7	55	SW	„

[1] Reif.

Höchste Temperatur am 20. Oktober: +5.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht —3.0.
Niederschlagsmenge des 20. Oktober: 0.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 21. Oktober: 4.84 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.
Hoflieferanten **Karlsruhe** Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- u. Gebrauchsartikeln in Porzellan, Kristall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

En gros. **Julius Strauss,** Karlsruhe. En détail.
nunm. **Kaiserstrasse 189** zwisch. Herren- u. Waldstr.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Krawatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Kindergesundheit und — Kaffee!
Acht wissenschaftliche Urteile:

Das Kaiserliche Gesundheitsamt in seiner offiziellen Broschüre „Der Kaffee": — „Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der geschilderten „Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuß für Kinder, „nervöse und herzkranke Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die über„dies eines nervenanregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten. Dies stößt „um so weniger auf Schwierigkeit, als Kinder im allgemeinen starken, schwarzen Kaffee zurück„weisen . . ."

Dr. med. W. Alcott: — „Kaffee wie Tee schaden Kindern am meisten, und zwar um „so mehr, je jünger und zarter sie sind."

Dr. Heinrich Bock-München: — „Es wäre wünschenswert, den jungen Leuten bis „ungefähr zu ihrem 18. Lebensjahre überhaupt keinen Bohnenkaffee zu geben."

Sanitätsrat Dr. R. Lutze: — „Kindern und Jungfrauen Kaffee zu reichen, ist die „größte Unvernunft und wird von allen denkenden Aerzten dagegen gekämpft."

Dr. Otto Gotthilf: — „Ganz zu verwerfen ist der in bürgerlichen Familien noch viel„fach übliche Kaffeegenuß am Abend. Dadurch werden die Kinder aufgeregt, schlafen schwer „ein, träumen unruhig und stehen am anderen Morgen mit matten Gliedern und schläfrigen „Sinnen auf."

Generaloberarzt Dr. H. F. Nicolai: „Für Kinder, deren Gehirn noch in der Ent„wicklung begriffen ist und daher um so mehr einer reichlichen Zufuhr an Nahrungsstoffen zu „seinem Aufbau bedarf, als dasselbe durch die Aufgaben der Schule stark in Anspruch genommen „wird, ist Kaffee geradezu schädlich und sollte ihnen gänzlich vorenthalten werden. Ebenso „schädlich ist den Kindern der Kaffee aus dem gleich näher zu erörternden Grunde, nämlich der „Reizung des Rückenmarkes und der harnbereitenden und ausführenden Organe, womit eine „vorzeitige Erweckung und Reizung des Geschlechtstriebes verbunden ist."

Professor Brillat Savarin-Paris: — „Alle Väter und Mütter der ganzen Welt „haben die Pflicht, ihren Kindern den Kaffee aufs strengste zu untersagen, wenn sie nicht kleine „trockene, kümmerliche Puppen haben wollen, die mit 20 Jahren schon Alte sind."

Dr. J. Weigl-München: — „Für Kinder jeden Alters ist der Kaffeegenuß sehr gesund„heitsschädlich. Er darf ihnen unter keinen Umständen gestattet werden. Wie der lähmende „Einfluß der geistigen Getränke, so stört auch der anfregende Reiz des Kaffees und Tees die „natürliche Entwicklung des kindlichen Körpers. Die Frühreife und Nervenschwäche, die Reiz„barkeit und Blutarmut so vieler Kinder haben ihre Hauptquelle in dem zu frühen, alltäglichen Mißbrauche des Bohnenkaffees."

Diese acht Warnungen von berufener Seite, die aus einer langen Reihe gleichlautender Urteile herausgegriffen sind, dürften jeder einsichtsvollen und sorgsamen Mutter die Augen über den Bohnenkaffee öffnen. Gebt den Kindern keinen Kaffee!

Wir besitzen in Kathreiners Malzkaffee ein vollwertiges, in jeder Hinsicht unübertreffliches Ersatzgetränk für Kinder, dessen wertvolle gesundheitliche Eigenschaften von den ersten Autoritäten der Wissenschaft (v. Pettenkofer, v. Ziemssen, Eulenburg u. a.) einstimmig anerkannt worden sind. Richtig zubereitet, so daß sich sein würzig milder kaffeeähnlicher Wohlgeschmack voll entwickelt, und bis zur Hälfte mit Milch genossen, ist Kathreiners Malzkaffee allen Kindern ein unersetzliches, jederzeit willkommenes und angenehmes Getränk, bei dem sie gesund bleiben und prächtig gedeihen.

Tantal-Lampen | Telephon 1036 | Auer-Os-Lampen

Grund & Oehmichen

26 Waldstrasse 26

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Telephon- und Telegraphen-Anlagen
Reparaturen und Umänderung bestehender Anlagen.

Normal-Glühlampen | Sämtliche Bedarfsartikel | Kohlenstifte

THE
Berlitz School
KAISERSTRASSE 132
MODERNE SPRACHEN
Prospekt und Probestunde gratis
Karlsruhe
U.992.5

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladung.

B.692.2.1. Nr. 15/612. **Konstanz.** Die Ehefrau des Stickermeisters **Philipp Ludwig Waibel,** Theresia geb. Baumann in Watt, vertreten durch Rechtsanwalt Riggler in Konstanz, klagt gegen ihren Ehemann, früher in Konstanz und in St Gallen, jetzt unbekannten Aufenthalts, mit dem Antrag auf Ehescheidung wegen Verschuldens des Beklagten. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großh. Landgerichts auf

Mittwoch den 20. Dezember 1905, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen beim genannten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Konstanz, den 17. Oktober 1905.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Wickert.

Aufgebot.

B.693.2.1. Nr. 15 822. **Bühl.** Der Kaufmann **Konrad Reith** hier hat als Bevollmächtigter der **Magdalena Strobel,** ledig in Karlsruhe, und der **Louis Barbont** Witwe, Albertine geb. Verdon in London beantragt, den verschollenen Schuster **Josef Strobel,** zuletzt wohnhaft in Bühl, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Freitag den 18. Mai 1906, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, II. Stock, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht:
gez. Dr. **Ettle.**
Dies veröffentlicht:
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Nönninger.

Aufgebot.

B.677.2 Nr. 48 911. **Pforzheim.**
1. **Daniel Maisch,** Landwirt in Neuhausen, und
2. **Antonie Maisch,** ledig, in Neuhausen,

haben beantragt, den am 26. Juni 1834 zu Neuhausen geborenen, zuletzt dortselbst wohnhaft gewesenen **Nikolaus Maisch** für tot zu erklären.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine zu melden, der auf

Dienstag den 29. Mai 1906, vormittags 9 Uhr,

vor Großh. Amtsgericht Pforzheim, 2. Stock, Zimmer Nr. 15, festgesetzt ist, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu geben vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 14. Oktober 1905.
Lohrer,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

B.703. **Freiburg.** In dem Konkurse über das Vermögen des Wirtschaftspächters **Ludwig Herrling** hier soll die Schlußverteilung erfolgen, wozu M. 709.54 verfügbar sind.

Nach dem in der Gerichtsschreiberei Freiburg aufliegenden Schlußverzeichnis sind dabei M. 25.98 bevorrechtigte und M. 16 040.67 nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Freiburg, den 20. Oktober 1905.
Der Konkursverwalter:
C. Montigel.

Konkursverfahren.

B.704. **Freiburg.** In dem Konkurse über das Vermögen des Konditor **Carl Hug,** Freiburg i. Br., soll die Schlußverteilung erfolgen, wozu M. 747.58 verfügbar sind.

Nach dem in der Gerichtsschreiberei Freiburg aufliegenden Schlußverzeichnis sind dabei M. 27.81 bevorrechtigte und M. 7936.50 nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Freiburg, den 20. Oktober 1905.
Der Konkursverwalter:
C. Montigel.

Konkursverfahren.

B.705. **Freiburg.** In dem Konkurse über den Nachlaß des Pfarrers **Albert Dreyer,** Hugstetten, soll die Schlußverteilung erfolgen, wozu M. 2850.34 verfügbar sind.

Nach dem in der Gerichtsschreiberei Freiburg aufliegenden Schlußverzeichnis sind dabei M. 323.32 bevorrechtigte und M. 4092.12 nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Freiburg, den 20. Oktober 1905.
Der Konkursverwalter:
C. Montigel.

Bekanntmachung.

B.706. **Weinheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Lambert Graf** in Weinheim soll die Schlußverteilung stattfinden.

Für die nichtbevorrechtigten Konkursgläubiger, von welchen ein Verzeichnis bei der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Weinheim zur Einsicht der Beteiligten aufliegt mit einem Gesamtguthaben von 56 840 M. 62 Pf. sind noch 12 491 M. 81 Pf. verfügbar.

Weinheim, den 20. Oktober 1905.
Der Konkursverwalter:
J. B. Ott, Gerichtsvollzieher a. D.

Strafrechtspflege.

Ladung.

B.634.3. Nr. 51 274 II. **Mannheim. Georg Karg,** geboren am 25. Mai 1875 zu Rimbach, ledig, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Neckarvorstadt, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert ist, Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 12 — hierselbst auf:

Donnerstag den 21. Dezember 1905, vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 u. 3 St.P.O. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 21. August 1905 verurteilt werden.

Mannheim, den 16. Oktober 1905.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 12.
Grabenstein.

Vermischte Bekanntmachungen.

Schreibgehilfenstelle.

Die **Gr. Forstämter St. Blasien** und **Todtmoos** in **St. Blasien** haben **sofort** die Stelle eines ständigen gemeinsamen Schreibgehilfen zu besetzen. Bewerber wollen sich mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisabschriften an das **Gr. Forstamt Todtmoos** in **St. Blasien** wenden. B.710.2.1

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Onkel, Schwager und Grossonkel

Herr Julius Keller

Kgl. Preuss. Hauptmann a. D.

heute früh 5½ Uhr nach kurzer Krankheit im 70. Lebensjahre unerwartet rasch verschieden ist.

Dies statt besonderer Anzeige.

Säckingen, Karlsruhe, Soest (Westfalen), den 19. Oktober 1905.

Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Keller
B.707 Registrator bei Gr. Forst- u. Domänendirektion.

Otto Fischer
Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telephon 270, empfiehlt: **Vollständige Betten** jeder Art und Preislage, **ganze Wäsche-Ausstenern** in vorzüglicher Ausführung.

Neue Kranzfeigen
Neue Mandeln
Neue Linsen
empfiehlt
Otto Fischer
Fidelitas-Drogerie
Karlstrasse 74
vis-à-vis der Brauerei Schrempp.
Telephon 37 —— **Telephon 37**
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

J. Kovar
Schneidermeister Herrenstr. 16.
Anfertigung feiner Herrengarderobe,
auch bei Selbstlieferung des Stoffes.
Spezialität: **Schwarze Anzüge.**
—— **Mässige Preise.** ——

Karlsruhe — Museumssaal.
Mittwoch den 25. Oktober, abends 8 Uhr,
Lieder- und Balladen-Abend
des Grossh. Hofopernsängers
Jan van Gorkom
am Klavier: **Ernst Knoch,** Kapellmeister aus Strassburg.

Konzertflügel: **Blüthner** aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten Schweisgut hier. B'690

Eintrittskarten: Saal 4, 3, 2 M., Galerie M. 2.50 u. 1.50 sind in der
Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz,
Kaiserstrasse 114 **Telephon 1850**
und an der **Abendkasse** zu haben.

Für ein junges Mädchen, Tochter eines höheren Staatsbeamten in einer kleinen Stadt, das den Winter in Karlsruhe zubringen möchte, um sich in Musik, Zeichnen und Handarbeiten weiter auszubilden und in die Gesellschaft eingeführt zu werden, wird von dessen Eltern Pension bei einer Familie aus den besten Kreisen Karlsruhes gesucht, welche gute gesellschaftliche Verbindungen hat und eine gemütvolle Häuslichkeit pflegt. Angebote mit Angabe der Verhältnisse unter H. 1000 an die **Expedition dieses Blattes** erbeten. B.614.3.